

Die Klingende Brücke

Vereinsnoten

Nr. 5



Gesellschaft der Klingenden Brücke e. V.

Inhalt

Inhalt	2
Editorial	2
Gedicht: Der Stern	3
Grußwort	4
Wir trauern	4
Mitgliederversammlung 2014	5
Enkeltreffen 2013	6
Die Schnitzelbank	8
Enkeltreffen im Schwarzwald	9
Singeweche in Kleve	9

Reise nach Turin 2013	10
Lied: The boar's head	12
Lauter Jubiläen	16
Baltic-Festival 2015	18
Ehrenmitglied Henrike Lugan	19
Gedanken von Sepp	20
Nachruf	20
Annaberg September 2013	21
vermischte Kurznachrichten	21
Diverses aus der Redaktion	22
Aufnahmeantrag	23
Termine & Impressum	24



Editorial

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das bewegendste und herausragendste Ereignis des letzten halben Jahres in der Klingenden Brücke war für mich das Enkeltreffen vom 2.–5. Oktober (wohl, weil ich selber daran teilgenommen habe). Ich kann das nur wärmstens weiterempfehlen. Voraussetzung zur Teilnahme ist allerdings das Mitbringen eines Kindes oder Enkels, was nicht jeder erfüllen kann. Der Zulauf war groß. Die Plätze wurden diesmal knapp. (Seite 6)

Wer – mit ein bisschen Geschick – möchte sich auch eine Schnitzelbank bauen? Die Materialkosten sind gering, das Messer ist mit ca 25–40 Euro das Teuerste daran. (Seite 8)

Breiten Raum nehmen in diesem Heft die Berichte von Studienreisen und Singeveranstaltungen ein. Wie von Anfang an, baue ich auch immer ein Lied mit Übersetzung und ausführlicher Hintergrundbesprechung ein, wie vom Liederatlas gewohnt und noch ausführlicher von Gudrun in ihren LieMos weitergeführt. Die Idee zu diesem Lied kam von Mirjam Weiß. Für die Liedbesprechung hat sie mir noch eine schöne schwarz/weiße Strichzeichnung beigelegt. Ich finde so etwas immer besser als ein Foto. Es erhöht den künstlerischen Werte unseres Heftes. Wer mir zu gewissen Themen solche Zeichnungen zur Verfügung stellen kann, dem wäre ich sehr dankbar. (Seite 12–16)

Die individuellen Liedersammlungen quer durch unseren Liederbestand bekommen wieder Zuwachs durch ein viertes Heft „Lieder für alle Fälle-N°2“, was in Kürze lieferbar sein soll. (Seite 23)

Zum Schluß wünscht das Redaktionsteam allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.



Der Stern

Hätt' einer auch fast mehr Verstand
als die drei Weisen aus Morgenland
und ließe sich dünken, er wäre wohl nie
dem Sternelein nachgereist, wie sie;
dennoch, wenn nun das Weihnachtsfest
seine Lichtlein wonniglich scheinen lässt,
fällt auch auf sein verständig Gesicht,
er mag es merken oder nicht,
ein freundlicher Strahl
des Wundersternes von dazumal.

(Wilhelm Busch)



*Giotto di Bondone, Anbetung der Könige, 1304-1306,
mit dem Halleyschen Kometen, den der Künstler 1301 gesehen haben muß.*

Was uns bewegt

Liebe Freunde,

seit der Juli-Ausgabe der Vereinsnoten ist vieles in der Klingenden Brücke geschehen. Das Singtreffen im September auf Annaberg wurde dank der großen Teilnehmerschar und dem interessanten Thema ein voller Erfolg. Mitglieder des Vorstands als auch helfende Hände aus dem Kreis sorgten für eine optimale Organisation. Und Mik Deboes war erneut in großer Form.

Unser Archivgebäude in Bonn ist wieder „wasserfest“. Ein Dachdecker hat eine schützende Folie unter die Ziegel eingezogen und verschweißt. Nun aber müssen wir einen fast vierstelligen Rechnungsbetrag stemmen. Bei den augenblicklichen in jedem Haushalt herein flatternden Spendenaufrufen können wir uns nur anschließen und bitten, dass diejenigen, die bereit sind, etwas zu spenden auch die Klingende Brücke bedenken.

Im Oktober fuhren Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands in das Piemont. Die jährliche Studienreise fand in Turin ein Quartier. Und damit in einer Stadt, die so viel zu bieten hat. Stadtbesichtigung, Opernbesuch, piemontesische Küche und natürlich viele italienische Lieder – es war ein volles Programm. Als Überraschungsgast fand sich Angello Agazzani ein. Er hat bereits vor Jahren eine Reise des Stuttgarter Liedstudios begleitet. Näheres im Reisebericht in dieser Ausgabe.

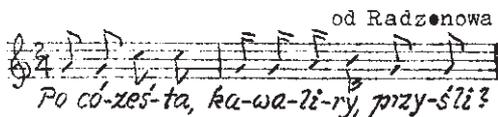
Die Klingende Brücke hat ein neues Ehrenmitglied! Der Vorstand hat Henriette Lugar in Orleans für ihre verdienstvolle Arbeit einstimmig gewürdigt. Auf ihrer Tour durch Frankreich haben Mirjam Weiß und Heinz Becker einer beglückten Henriette die Urkunde überreicht.

Am 15. März 2014 wird in der Musikschule in Dülmen unsere jährliche Mitgliederversammlung stattfinden. Wir wünschen uns eine rege und große Teilnahme, denn es stehen Wahlen für den gesamten Vorstand an. Zudem wird an der Spitze des Teams ein Vorsitzender zu wählen sein. Näheres in diesen Vereinsnoten.

Wir wünschen Euch ein besinnliches, fröhliches Weihnachtsfest und alles Gute für das Neue Jahr und die nächsten drei Jahre für den neuen Vorstand!

Für den Vorstand

Manfred Nitschke und Franz Fechtelhoff ♣



Wir trauern um Claus Westenberger

(KH) Rolf Reinken teilte dem Vorstand am 7. November mit, dass Claus Westenberger am 2.11.2013 im Alter von 76 Jahren verstorben ist. Rolf hat dem Schwager in unserem Namen kondoliert. Claus lebte schon seit 1958 in Schweden und kam sogar von dort gelegentlich zu den Annabergtreffen. ♣

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2014

von *Manfred Nitschke, Dülmen*

Die nächste Mitgliederversammlung der „Gesellschaft der Klingenden Brücke e.V.“ wird

am 15. März 2014

in Dülmen, Lüdinghauser Straße 89, Musikschule (Remise) stattfinden. Dülmen liegt im südlichen Münsterland zwischen Münster und Recklinghausen und ist auch der zentrale Veranstaltungsort des Liedstudios „Münsterland“. Die Remise der Musikschule liegt nahe am Ortskern. Der Bahnhof–Kreuzungspunkt der Bahnlinien Münster-Essen und Dortmund-Enschede (NL) – ist ca. 1 km von der Tagungsstätte entfernt. Eine genaue Beschreibung erfolgt im neuen Jahr mit der Einladung.

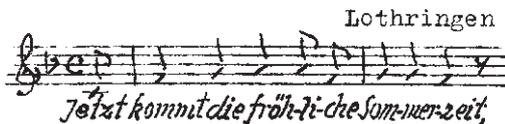
Die wichtigste Entscheidung, die zu treffen sein wird, ist die Wahl eines neuen Vorstandes. Der Vorstand wird alle 3 Jahre neu gewählt. Ein besonderes Schwergewicht wird die Wahl des Vorsitzenden sein. Gert Engel, der über Jahrzehnte den Verein vertreten hat, steht aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung. Es wäre gut und wünschenswert, wenn sich viele Mitglieder bei der Suche nach Kandidaten für den Vorstand und insbesondere für den Vorsitz jetzt beteiligen würden!

Zu Anträgen, die zur MV gestellt werden können, wird darauf hingewiesen, dass

- Anträge, die Satzungsänderungen betreffen, 6 Wochen vor der MV im Bonner Sepp-Gregor-Haus, Stolpmünder Straße 24, 53119 Bonn oder auf elektronischem Wege gestellt sein müssen. Mit der Einladung können dann diese Anträge 4 Wochen vor der MV mitgeteilt werden;
- andere Anträge auch während der Mitgliederversammlung gestellt werden können. Besser und fairer wäre es, entsprechende Anträge auch im Vorfeld zu stellen, um sie ebenfalls mit der Einladung schon bekanntzugeben. Das erleichtert die Diskussion um strittige Punkte.

Im Anschluss an die MV gibt es die Möglichkeit, den weiteren Abend mit Liedern anzureichern – vor dem Abendessen in der Remise, oder nach dem Abendessen in dem griechischen Restaurant MILOS, Münsterstraße 112 in Dülmen, wo unser Münsterländer Liedstudio das Nachsingen pflegt. Zum Abendessen empfehlen wir auch MILOS. Wer eine Hotel-Übernachtung sucht, findet ein entsprechendes Angebot ebenfalls bei MILOS (Tel.: 02594-7822899).

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und einen positiven Verlauf der Versammlung. ♣



Das Enkeltreffen 2013 vom 2.–6. Oktober in Wemlighausen im Wittgensteiner Land

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Das Enkeltreffen der Klingenden Brücke fand in diesem Jahr zum achten Male auf dem Familienfreizeitgelände in Wemlighausen statt. Das Treffen war diesmal so gut besucht, daß der Platz im Speiseraum knapp wurde. Um ausreichend Platz zu schaffen, räumten wir die vorhandenen Tische und Stühle aus und ersetzten sie durch Bierzelttische und -bänke. Das war platzsparender. Dort verspeisten wir die von Charly wieder vorzüglich zubereiteten Speisen. Auch Vegetarier kamen zu ihrem Recht. Das Singen mit Mik fand in einem größeren Raum im Haupthaus statt und die älteren Kinder schrieben sich dort die Texte der eingeübten Lieder eifrig ab in ihre Liederbücher. Und am ersten Abend wurde die in diesem Jahre angeschaffte eigene Jurte eingeweiht. Von da an gab es jeden Abend das Singen in der verräucherten Jurte mit Stockbrot und Punsch.

Mangels passendem und willigem Enkel war ich bisher noch nie beim Enkeltreffen gewesen, aber Sigrid hatte mich über zwei Jahre lang weichgeknetet, auch ohne einen solchen zu kommen und den Kindern einmal meine Holzbearbeitung mit alten Handwerkstechniken und -Geräten auf der Schnitzelbank zu demonstrieren. Ich hatte gar nicht damit gerechnet, daß ich damit ein besonderes Highlight für das Enkeltreffen bieten würde. Auch die Erwachsenen waren erstaunt über diese Art, Holz mit dem Ziehmesser zu bearbeiten. Das hatte ich mir in den letzten 20-25 Jahren angeeignet und mir dazu aus Abfallholz eine Schnitzelbank gebastelt. Sogar in meinem ständigen Urlaubsdomizil auf unserer selbstgebauten Berghütte in Palai im Trentino in den Dolomiten hatte ich mir vor Jahren eine solche aus einem halbierten Baumstamme gebaut.

Was sollte ich den Kindern da bieten? Für meine Enkel hatte ich im letzten Jahre aus armdicken Ästen stabile Schwerter geschnitzt und ihnen im letzten Winter auch zwei eigene Schnitzelbänke gebaut. Die Schwerter waren bei meinen Enkeln gut angekommen und so habe ich diesen Sommer zehn Rohlinge für solche Schwerter vorbereitet und auf der Drechselbank jeweils den Griff und eine Kugel vorgedreht.

Das war ja die Attraktion! Die Kinder umlagerten mich und nach und nach wollten immer mehr ein Schwert haben. Ich habe dann eifrig geschnitzt und am letzten Tage noch das Singen geschwänzt um rechtzeitig bis zum Schluß das zehnte Schwert fertigzubekommen.





Die Kinder konnten derweil auf einer zweiten mitgebrachten Schnitzelbank, die ich von meinem Enkel ausgeliehen hatte, ihre eigenen Stöcke z. B. für Stockbrot schnitzen. Wenn ich mal Pause machte und danach weitermachen wollte, war auch meine Schnitzelbank besetzt und ich mußte mir mit Tricks und Wortargumenten meinen Platz zurückerobern. Zwischen Griff und Blatt hatte ich eine Kugel gedreht, die ich nun mit der Brustleier durchbohrte. Mit einem Löffelbohrer wurde dieses Loch dann konisch aufgebohrt. Es diente zur Aufnahme der sogenannten Parierstange.

Es waren mehrere schöne Tage und ein Regentag, aber der wird in der Erinnerung kaum noch registriert. Neben dem Singen mit Mik wurde auch täglich getanzt. Dazu waren extra zwei nette Leute engagiert worden. Und – wie immer – wurde auch ein zünftiges Geländespiel gemacht. Am letzten Abend wurde ein Laternenumzug gemacht, der bei den Kindern immer sehr gut ankommt.

Mir hat das Enkeltreffen sehr gut gefallen und für das nächste Enkeltreffen an Fronleichnam 2014 habe ich jetzt schon einige neue Rohlinge für Schwerter vorgearbeitet. ♣



Die Schnitzelbank

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Beim Schnitzen hält man normalerweise mit einer Hand das Werkstück und mit der anderen führt man das Messer. Der Holzbildhauer führt mit einer Hand den Beitel/Bildhauereisen und mit der anderen Hand schlägt er mit dem Knüpfel. Bei einer Schnitzelbank hält man das Werkstück über einen Hebel mit den Füßen fest und hat dadurch beide Hände zum Schnitzen frei. Dazu gehört dann noch das zweihändige Zieh- oder Zugmesser.

Schnitzelbänke heißen auch Zug- oder Ziehbänke. Bei uns im Bergischen Land heißen sie in kölscher Mundart „Fääschbänke“. Der Ausdruck kommt vom Fegen.

Schnitzelbänke gab es früher auf allen Bauernhöfen. Man brauchte sie für alle möglichen Reparaturarbeiten. Beim Handwerk wurden sie von Stellmachern oder Wagnern benutzt. Auch die Böttcher benutzten sie zum Bearbeiten der Faßdauben. Heute sind sie längst aus der Mode gekommen. Man hat andere Methoden der Holzbearbeitung. Für den Bastler – besonders mit eigenem Garten – ist es aber noch ein sehr nützliches Hilfsmittel. Sie eignet sich besonders zum Bearbeiten von Langgut, also Stangen. Man kann damit Bohnenstangen und andere Stangen und Stöcke prima entrinden, entasten und anspitzen. Beim Enkeltreffen sollte ich die Jurtenstangen bearbeiten. Ich kam nicht dazu und wir ließen sie roh.

Ich habe mir vor 15–20 Jahren eine Schnitzelbank aus Abfallholz gebaut, die ich auch beim Enkeltreffen dabei hatte (Foto unten links). Für zwei meiner Enkel habe ich vor einem Jahr zwei etwas kleinere Bänke für die kürzeren Beine von Kindern gebaut (s. Foto Seite 6 unten links). Materialkosten unter 50 Euro. Wer selbst eine Schnitzelbank bauen möchte, kann mich kontaktieren. Ich verschicke dann Baupläne oder größere genaue Fotos.

Ich habe eine besondere Anwendung gefunden in der Herstellung von Hockern und Bänken (Foto unten rechts). Überall dort, wo Beine zurechtgeschnitzt werden müssen, um sie nachher in die Bank einzubauen, ist die Schnitzelbank gefragt. Bei der untenstehenden Gartenbank sind alle Stangenelemente auf der Schnitzelbank bearbeitet worden. Nur der Sitz aus einem halbierten Baumstamm wurde anders, mit Axt, Dechsel, Stechbeitel und Hobel bearbeitet. Ich muß sie immer unters Vordach stellen, denn sie ist nicht wetterfest.

Man kann das Klemmen unter dem Kopf auch zum Festhalten bei anderen Arbeiten benutzen. Die auf der vorhergehenden Seite dargestellten Schwerter habe ich so eingeklemmt, um mit der Brustleier ein dickes Loch hineinzubohren. Es dient zur Aufnahme der sogenannten Parierstange, die dann auch noch passend geschnitzt werden muß. ♣



Zweites Enkeltreffen im nächsten Jahr (2014)

(FF) Zusätzlich zu dem Enkeltreffen an gewohnter Stätte im Wittgensteiner Land wird im nächsten Jahr ein zweites Enkeltreffen im Süden stattfinden. Es ist ein besonderes Angebot an alle Interessierte, denen bisher der Weg ins Rothaargebirge zu weit war und für alle, denen die Dauer des Treffens zu kurz war. Während der Sommerferien in Bayern und Baden-Württemberg findet es diesmal eine Woche lang statt:

vom Freitag, dem 29.08. bis Samstag, den 06.09.2014

im Kesselberghaus im Mittelschwarzwald zwischen Triberg, Furtwangen und St. Georgen. Organisiert wird das Ganze von Carmen Henz. Ihr könnt Euch heute schon bei ihr anmelden (Adresse s. S. 24). Informationen stehen auch auf der Homepage der Klingenden Brücke unter Veranstaltungen. Eine Einladung kann dort heruntergeladen werden. ♣

Singwoche auf der Wasserburg in Kleve vom 11. bis 17. August 2013

von Dagmar Wegge, Luzern

Das Treffen der diesjährigen Singwoche in Kleve vereinte zum 8. Mal ca. 70 Teilnehmer der „Zingende Brug“, der „Klingenden Brücke“ und der ungebundenen Freigeister, die regelmässig zu diesem speziellen Treffen kommen, zu einer grossen Familie.

Zum Thema: „Kuriöse, lustige, skurrile und andere besondere Gestalten“ hatten Mik und Veerle eine wunderbare Mischung

von 39 Liedern zusammengestellt, von denen wir auch fast alle gesungen haben! Von der Mulattin „Samba Lele“ über den „Tutu Maramba“ (Buhmann) aus Brasilien zu den Mädchen in „la petite lingère“ oder „yo me soy la morenica“ kamen verschiedene skurrile Gestalten wie „Fader Berg“ aus Belman's Epistel „Käräste Bröder“ ins Bewusstsein, wie auch kämpferische „Robin Hood“-Figuren wie der Klefte aus Nord- Griechenland in „Mana mu“.



Das wunderbar gepflegte Ambiente der Wasserburg mit exzellentem Essen sowie der Weiher zum Kahnfahren und Schwimmen laden immer wieder ein, sich im Sommer eine Woche lang zu entspannen. Hinzu kommen die vielen Ausflugsmöglichkeiten in der näheren Umgebung, die mit dem Fahrrad oder Auto zu erreichen sind:

Nimwegen mit seinem pulsierenden Leben und der imposanten Brücke über den Rhein machten für mich und Katrin den Ausflugs-Nachmittag am Mittwoch zu einem beliebenden Erlebnis. Am Donnerstagabend gab es, wie jedes Jahr einen wunderbaren Tanzabend mit dem barfüssigen Theo aus Belgien und dem wunderbaren Orchester mit Diu, Johanna, Celia und Gertrud, die täglich vorher für diesen Auftritt ihre Freizeit zum Üben gaben.

Den krönenden Abschluss bildete der Freitagabend, durch den Roland, die skurrile Gestalt im durchsichtigen Hemde, gekonnt führte und gleich die Lacher auf

seiner Seite hatte. Ich bin immer wieder überrascht, wie unerschöpflich kreativ die Darbietungen der Teilnehmer sind und Leute, die im täglichen Zusammensein kaum auffallen, dann aus sich herausgehen und den Mut haben, eine lächerliche Figur abzugeben.

Wer einmal dazukommen möchte, es lohnt sich! Augen auf ab März für die Anmeldung dazu, denn die Teilnehmerzahl von ca. 70 Leuten ist schnell erreicht und die Warteliste natürlich ein va-Banque-Spiel. Ich jedenfalls werde dieses Sommer-Highlight auch in Zukunft nicht missen wollen. ♣

Und hier ein Bericht von der Reise nach Turin vom 14. bis 19. Oktober 2013

von Ingeburg Wenzel, Vaals-NL

Einige Momente unserer Singtagung in der piemontesischen Hauptstadt Turin möchte ich erzählen: Turin ist eine der prachtvollsten Barock-Städte Italiens und Europas. Die Strassen sind schachbrettartig angelegt und sowohl durch die Strassenführung als auch durch ein noch erhaltenes römisches Stadttor als der römische Militärstützpunkt Augusta Taurinorum (zu Kaiser Augustus Zeiten gegründet), erkennbar. Die beiden Flüsse Po und Dora durchfliessen die Stadt, in der Ferne sieht man die Westalpen.

Die ursprünglich keltische, später römische und langobardische Stadt Turin wurde Ende des 13. Jahrhunderts von den Herzögen von Savoyen eingenommen. Emanuel Philibert machte Turin 1563 zur Hauptstadt des Herzogtums Savoyen. Durch die Vereinigung Italiens im Jahre 1861 wurde Turin für vier Jahre zur Hauptstadt des ganzen Landes.

Wir lauschten Sonjas Vortrag über die Geschichte Turins vor dem Palazzo Reale, dem prächtigen Königsschloss. Unter den

Savoyern wurde das Piemont 1718 ein absolutistisches Königreich mit barocken Palästen, Schlössern, Kirchen und Parks. Sonja zeigte uns die etwas versteckt liegende barocke Kirche San Lorenzo wegen ihrer Besonderheiten: einer achteckigen turmartigen Kuppel in der schwingende Gewölbegurte den Rost, auf dem der Märtyrer Laurentius verbrannt wurde, symbolisierten. Dies und die kurvigen Wände und rosa Marmorsäulen sind das Werk des Mönch-Architekten und Mathematikers Guarino Guarini.

Das beeindruckendste Bauwerk Turins sahen wir danach: die Mole Antonelliana, Wahrzeichen Turins und höchstes gemauertes Bauwerk Europas. Begonnen als Synagoge, dann im Bau an die Stadt abgetreten wegen Geldmangel, wurde es zu einem einzigartigen Turmgebäude, von dem man einen wunderbaren Blick auf die Stadt und die Alpen hat. Es beherbergt heute das bedeutendste Filmmuseum Italiens und im Cinecafé wurde uns die feinste heiße Schokolade serviert, die

der Schokoladenstadt Turin (Ferrero etc.) alle Ehre machte!

An einem anderen Nachmittag besuchten wir das faszinierende Museo Egizio, das aus der Geschichte, der Religion und der Kunst, sowie aus dem Alltag der Pharaonen erzählt und mit 30000 Fundstücken das zweitgrößte Museum seiner Art ist. Dort sahen wir Bilder aus dem Totenbuch, einen heiligen Text mit Gebeten und der bildlichen Darstellung des Wiegens der Seele beim Eintritt ins Totenreich. Da waren auch die vielen Grabbeigaben und -malereien. Besonders waren mumifizierte Tiere als Grabbeigaben bei dem Kind mit Namen Petaminofi: Falken für Horus, der Stier für Hapi, Fische für die Göttin Neith, Katzen, Krokodile und Ibisse für weitere Gottheiten.

Beim Singen haben wir zunächst mit Celia und Manfred sowohl einige Lieder aus dem Piemont und Italien gelernt als auch aus anderen europäischen Sprachen: In Erinnerung ist mir noch: „Les plaisirs, les jeux et les ris“, die „Marmotte“ und „The gentle maiden“. Und dann kam der Workshop mit dem piemontesischen Energiebündel Angelo Agazzani und seinem Freund mit dem

Akkordeon! Mit Begeisterung und Geduld sang Angelo, ein langjähriger Freund der Klingenden Brücke, Lieder seiner Heimat vor und brachte sie uns bei. Am Ende wurde sogar zu den flotten Melodien getanzt!

Es gäbe noch viel zu erzählen: vom Besuch im Valentinopark und dem Dom mit dem berühmten Turiner Grabtuch, von dem Sonja uns über interessante neueste Forschungsergebnisse unterrichtete.

Zu erwähnen ist sicher noch die wunderbare Rigoletto-Aufführung im bekannten Teatro Regio di Torino, die rund zwei Drittel der Gruppe sahen und in der ich die Liebe und Gegenwart Verdis bei den Menschen spüren konnte.

Am letzten Abend war der Talenteabend mit Singen, Sketchen und Märchen ein schöner Abschluss der Reise. Die Begegnung mit der zweiten Rollstuhl-Fahrerin Kerstin (außer meiner Tochter Ruth) war noch ein ganz besonderes Erlebnis für meine Tochter und mich.

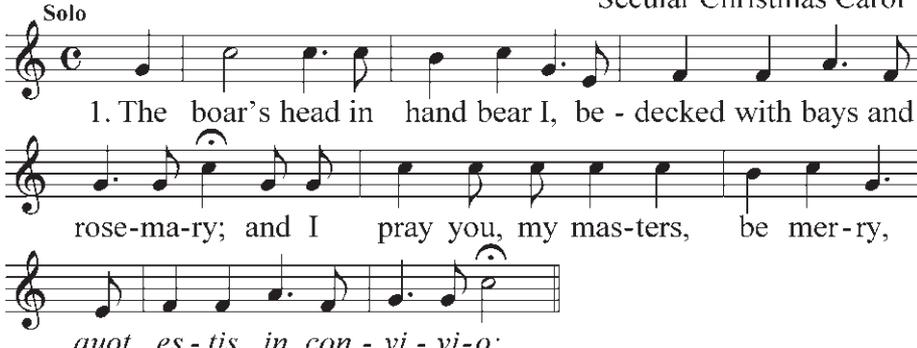
Zum Abschluss sei allen herzlich gedankt, die zum Gelingen der Singtagung im Piemont beitragen! Unser besonderer Dank gilt aber Sonja, die eine wunderbar vorbereitete Reiseleiterin war. ♣



The boar's head Carol

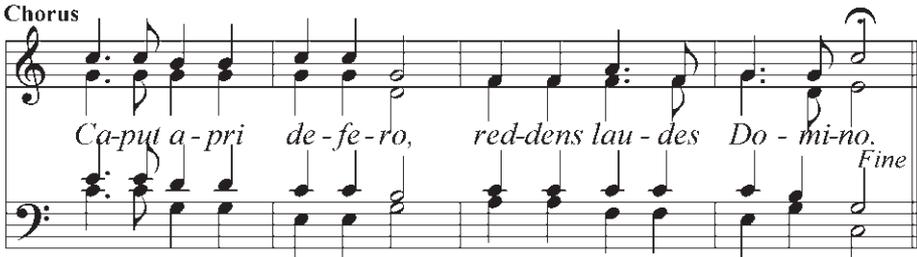
Secular Christmas Carol

Solo



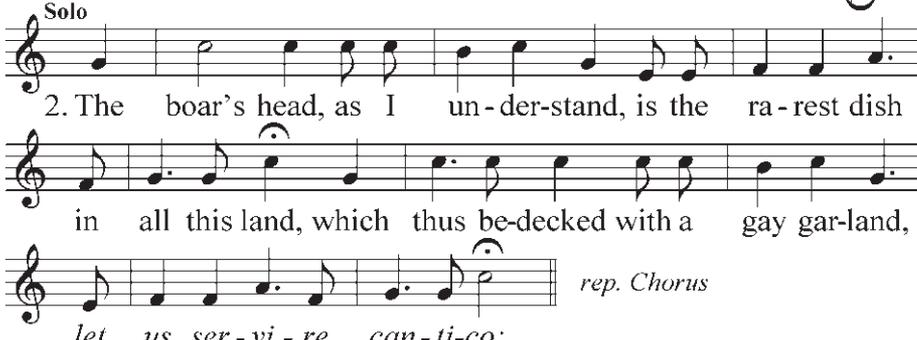
1. The boar's head in hand bear I, be - decked with bays and
rose-ma-ry; and I pray you, my mas-ters, be mer-ry,
quot es - tis in con - vi - vi-o:

Chorus



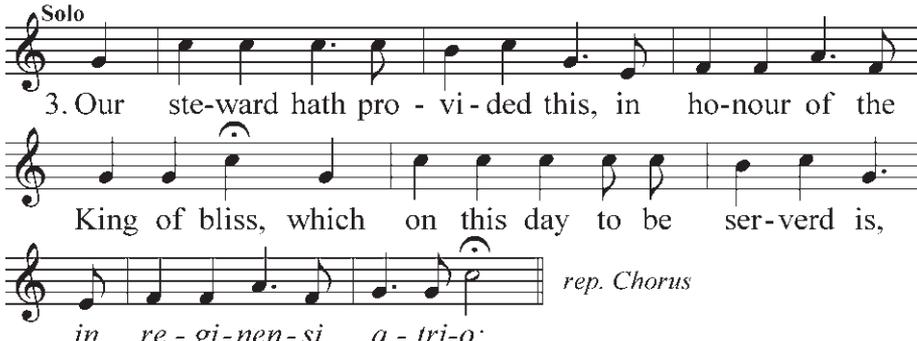
Ca-put a - pri de - fe - ro, red - dens lau - des Do - mi - no. *Fine*

Solo



2. The boar's head, as I un - der - stand, is the ra - rest dish
in all this land, which thus be - decked with a gay gar - land,
rep. Chorus
let us ser - vi - re can - ti - co:

Solo



3. Our ste - ward hath pro - vi - ded this, in ho - nour of the
King of bliss, which on this day to be ser - verd is,
rep. Chorus
in re - gi - nen - si a - tri - o:

The Boar's Head Carol

Secular Christmas Carol

1
The boar's head
in hand bear I,
bedecked with
bays and rosemary;
and I pray you,
my masters, be merry,
Quot estis in convivio:

*Caput apri defero,
Reddens laudes
Domino.*

2
The boar's head,
as I understand,
Is the rarest dish
in all this land,
which thus bedecked
with a gay garland,
Let us *servire cantico:*

*Caput apri defero,
Reddens laudes Domino.*

3
Our steward hath
provided this,
In honour
of the King of bliss,
which on this day
to be served is,
In Reginensi atrio:

*Caput apri defero,
Reddens laudes Domino.*

weltliches Weihnachtslied

1
Des Ebers Haupt
in Händen trage ich,
geziert mit
Lorbeer und Rosmarin;
und ich bitte euch,
meine (jungen) Herren, seid lustig,
so viele ihr seid beim Gastmahl
(= alle, die ihr beim Gastmahl seid):

Das Haupt des Ebers trage ich auf,
indem ich darbringe Lobeshymnen
dem Herrn.

2
Des Ebers Haupt,
soweit ich verstehe (= meines Wissens)
ist das köstlichste Gericht
in diesem ganzen Lande;
solches, also geschmückt
mit einer bunten Girlande,
lasset uns auftragen unter Gesang:

3
Unser Haushofmeister hat
dies bereitgestellt
zu Ehren
des Königs der Seligkeit,
welches an diesem Tage
aufgetragen werden soll
in des Königs Hof:

SG/PT 211293

Wissenswertes zu (615) II/ Eng The Boar's Head

von Sonja Ohlenschläger, Bonn

The Boar's Head Carol ist ein sehr altes Weihnachtslied. Entstanden ist es vermutlich bereits im 15. Jahrhundert. Die Fassung, die heute am meisten gebraucht wird, basiert auf einer Version, die 1521 in einer Weihnachtsliedersammlung publiziert worden ist (Wynkyn de Worde's (auch Winandus van Worden – Buchdrucker) Christmasse Carolles).

Das Besondere an diesem Lied ist, dass zwei Sprachen miteinander verwoben sind: Englisch und ein – aus der Sicht des Lateiners – burleskes Latein. In der Fachsprache nennt man diese Stilform ‚Makkaronik‘ (von lateinisch macaronicus; im Frühhochdeutschen auch ‚Nudelvers‘).

Es ist dies nicht untypisch für die frühen Weihnachtslieder, denn die ersten waren lateinische Hymnen, die in der Mitternachtsmesse und im Stundengebet gesungen wurden. Im westlichen Kulturkreis vermischten sie sich dann häufig mit der Sprache des Volkes – im deutschen Sprachbereich ist in diesem Zusammenhang z. B. ‚In Dulci júbilo‘ und ‚Quem pastores‘) zu nennen.

Sehr alt ist auch das im Lied besungene Weihnachtsbrauchtum. Die Zeremonie, bei welcher ein Eberkopf aufgetragen wird, hat ihren Ursprung am Queen's College in Oxford. Vom 14. Jahrhundert an (das College wurde 1341 gegründet) bis zum heutigen wird hier alljährlich zu Weihnachten ein Eberkopf gesotten. Die Zeremonie um den ‚Boar's Head‘ beginnt in der Küche, wo es die Aufgabe des Chefkochs ist, den gegarten Kopf auf einer silbernen oder goldenen Platte zu drappieren und mit Lorbeerblättern, Mistelzweigen und Rosmarin zu umkränzen. Zuletzt wird ein Apfel (oder Orange) ins Maul geschoben. Derart dekoriert wird die Platte an der Spitze einer Prozession von auser-

wählten Männern in den großen Speisesaal des College getragen. Im Gefolge befinden sich diverse Fackelträger, weitere Diener und auch der Jäger, der das Tier geschossen hat. Musikalisch umrahmt wird dieser Aufzug der besonderen Art von festlichen Fanfaren und Trompeten. Ein Solist singt ‚The Boar's Head‘ und ein Chor sowie die übrige Gesellschaft schließt sich an. Der Vorsänger erhält daraufhin aus den Händen des Dekans den Apfel aus dem Maul des Tieres, während die Rosmarinzweige den Kommilitonen und Gästen angeboten werden. Diese Tradition wird kontinuierlich bis zum heutigen Tag aufrechterhalten. Konnte aus verschiedenen Gründen kein Eber beschafft werden – im 2. Weltkrieg gab es so einen Fall – behalf man sich mit einem Kopf aus Pappmaché.

Am Queen's College wird das geschilderte Ritual mit einer netten Geschichte in Verbindung gebracht. Es wird erzählt, dass in der Weihnachtszeit der Student Copcot im nahen Wald unterwegs gewesen wäre. Mit sich habe er ein schweres Buch über Aristoteles getragen, dass er mehr oder weniger erfolglos studieren wollte. Plötzlich sei ein Eber aus dem Gebüsch gesprungen und habe den Studenten bedroht. Geistesgegenwärtig habe dieser das schwere Buch dem Eber an den Kopf geworfen, wobei er ausgerufen habe ‚Graecum est!‘. Triumphierend sei er wieder ins College gekommen: in der Hand das Buch über Aristoteles und über der Schulter den erlegten Eber. Der Humanismus hat einmal mehr einen Sieg davon getragen.

In England war Wildschwein seit dem frühen Mittelalter ein beliebtes Gericht, das vermutlich von den Angelsachsen stammt und sehr bald mit dem Weihnachtsfest in Beziehung gebracht wurde. Ob der Kopf eines Ebers jedoch eine Delikatesse darstellt,

lässt sich nicht so eindeutig feststellen (es entzieht sich meiner Kenntnis, ob im Queens College der Eberkopf gegessen wird). Im Internet findet sich immerhin die Anleitung zur Zubereitung eines Wildschweinkopfes. Demnach müsste man ihn zuerst reinigen, abbrühen und die Haare absengen. Danach müsste man den Halsknochen brechen und einen Hautschnitt auf das Hirnbein machen. Dann sollte man die obere und untere Rüsselhaut etwas vom Gebiss lösen. Anschließend müsste der Kopf unter Zugabe von allen möglichen Gewürzen wie Lorbeerblätter, Thymian, Salbei, Rosmarin, Basilikum, Wacholderbeeren, Zwiebeln, Zitronenscheiben, Nelken, ganzem Pfeffer und Ingwer über mäßigem Feuer ganz langsam gesotten werden. Es wird empfohlen, den abgekühlten

Eberkopf mit kalter Sardellen- oder Heringssoße zu essen. Als besonders schmackhaft gelten die Backen des Tieres.

Doch ganz abgesehen von dem zweifelhaften kulinarischen Genuss dieses Gerichtes, gibt es auch Stimmen, die im Wildschwein eine Figur aus der nordwestgermanischen Mythologie erkennen, die den Gottheiten Freyr und Freyja zugeordnet ist. Freyr, Gott der Sonne und des himmlischen Lichts, hat zum Reittier den Eber ‚Gullinborsti‘, auf dem er als Sonnengott über das Himmelsgewölbe reitet. Es hieß von ihm, dass er den Menschen Wärme und Fruchtbarkeit – und vor allem Frieden – brächte. Sein Fest war das Julfest, das über mehrere Tage hinweg in der Winterzeit gefeiert wurde.

In der Sage von Hervör (vgl. Edda. 13-Jh.)



Illustration aus: *Das Weihnachtsbuch, Insel Taschenbuch 46, 1973*

wird von einem derartigen Fest folgendes berichtet: „König Heidrek opferte Frey. Den größten Eber, den er bekommen konnte, sollte er Frey darbringen. Den hielt man für so heilig, dass man über seinen Borsten in allen wichtigen Sachen schwören sollte. Und man sollte diesen Eber zum Sühnopfer opfern. Am Julabend sollte man den Sühneeber in die Halle vor den König leiten; da pflegten die Leute die Hände über seine Borsten zu legen und heilige Gelübde abzulegen.“

So kommt der „Christ- oder Julschinken“ also nicht von ungefähr. Und es gibt unzählige Rezepte dafür.

Doch zurück zu unserem Lied bzw. zum rituellen Auftragen eines Eberkopfes. Eine ähnliche Tradition wird seit 1607 auch am St. John's College in Cambridge praktiziert. Da wird die Prozession im Gefolge des mit Flaggen, Immergrün, Lorbeer und Stechpalmenzweigen verzierten Eberkopfes jedoch noch durch einen Senftöpfchenträger ergänzt. Anders als in Oxford dürfen an der Prozession adlige Damen und Herren, Köche, Diener und Jäger in schmucken Kostümen teilnehmen.

Eine ähnliche Zeremonie am Hurstpierpoint College in Sussex wurde zum erstenmal 1849 praktiziert. Hier geht der Chor, von einem Jungen mit einem Senftopf angeführt, vor dem Kantor einher. Der Eberkopf wird auf einer großen Platte von vier Jungen getragen. Am Ende der Prozession folgt der Koch mit Tranchierbesteck und Wetzstahl. Auch die Besteckschmiedezunft Londons hatte am 16. Dezember eine ähnliche Zeremonie, bei der der ‚Boar's Head Carol‘ vom Knabenchor der St. Paul's Cathedral gesungen wurde.

Natürlich wurde dieses Ritual von Siedlern auch nach Amerika gebracht. Hier kennt man die Tradition des ‚Boar's head‘ beispielsweise an der Christ Church Cathedral in Cincinnati, Ohio oder an der University Christian Church in Fort Worth, Texas.

In jüngster Zeit entstand das Festival an der ‚First Christian Church‘ in Corpus Christi, Texas. Hier wurde zum 30jährigen Jubiläum des Rituals am 7. Januar 2012 gar eine Prozession aufgeföhren, die aus 250 Personen bestand. 2000 Menschen waren aus weit und fern angereist, um das Spektakel zu erleben. ♣

Lauter Jubiläen

von Diedrich Dannheim, Tübingen

Für mich persönlich war Annaberg im September 2013 das zehnjährige Jubiläum meines ersten Annaberg-Singens im Sommer 2003. Das war damals mein Wieder-Einstieg bei der Klingenden Brücke nach einem Vierteljahrhundert Abstinenz, d. h. rein passiver Mitgliedschaft wegen zweierlei Berufstätigkeiten, die eine glückliche Kombination darstellten, neben denen aber kaum Platz für anderes blieb.

Dieser Wiedereinstieg war für mich auch deshalb eindrucksvoll, weil ich von Bonn aus Richtung Prag weiterfuhr zu ein paar Tagen mit der Klingenden Brücke und dortigen

Vollblut-Musikern. Und die Tage zwischen Bonn und Prag waren ausgefüllt mit spannender und fruchtbarer „Ahnen-Recherche“ im Fränkischen und Böhmischen. – Im darauffolgenden September gab es dann noch ein Gedächtnis-Treffen auf dem Aschbacher Hof: „100 Jahre Sepp Gregor“.

Und jetzt, im September 2013, wurden noch andere Jubiläen gestreift. Am heiterfestlichen Samstag-Abend wurde gemeinsam das „Wanderlied der Prager Studenten“ gesungen („Nach Süden nun sich lenken...“, Text aus dem „Taugenichts“). Da aber in diesem Kontext niemand von „225 Jahre

Joseph von Eichendorff“ sprach (oder von „10 Jahre Prag“), habe ich am nächsten Vormittag einen kurzen Überblick über die aktuellen Jubiläen gegeben:

Wir haben ja gerade ein „VW-Jahr“ mit 200 Jahren Verdi und Wagner. Die beiden haben zwar wenig mit der Klingenden Brücke zu tun, aber meine Nichte Franziska Dannheim hatte zum Anfang des Verdi-Jahres „La Traviata“ im Programm und war jetzt, im September, gerade mitten in der Vorbereitung ihrer zupackenden musikalischen „Tannhäuser“-Analyse (Thema: Facetten der „Liebe“, wie Annaberg Dezember 2013). Und von den Essener Mitgliedern der Klingenden Brücke sind welche Stammgast bei Franziskas Vorpremieren: Der Veranstaltungsort hat einen Klingende-Brücke-Bezug. Zum Wagner-Jubiläum ist übrigens im Frühjahr eine stattliche Zehn-Euro-Münze erschienen.

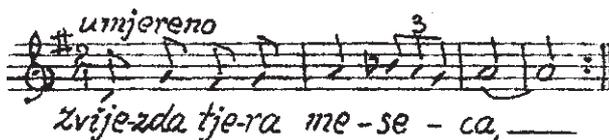
Aber zurück zu Eichendorff: vor 75 Jahren vertonte Cesar Bresgen ein Dutzend Eichendorff-Gedichte. Bresgen ist vor 100 Jahren in Florenz geboren und vor 25 Jahren in Salzburg gestorben. Der Vater war ein rheinischer Maler, die Mutter eine Prager Pianistin: eine recht „europäische“ Persönlichkeit also, ganz im Sinne der Klingenden Brücke. Die zwei bekanntesten von Bresgens Eichendorff-Liedern haben wir in diesem Doppel-Jubiläums-Jahr im Stuttgarter Kreis gesungen: „Mich brennt’s in meinen Reiseschuh’n“ und „O du stille Zeit“, wobei zum besseren Verständnis jeweils auch der Roman-Kontext mit einbezogen wurde. Auch beim „Wanderlied der Prager Studenten“ ist es ganz im Sinne der Klingenden Brücke,

den „Taugenichts“-Kontext zu berücksichtigen: Wien – Rom – Prag, also ein Stück „Europa“.

Auf ein letztes Jubiläum muss noch hingewiesen werden: Vor 250 Jahren ist der italienische Komponist Giacomo Gotifredo Ferrari geboren, von dem der Kanon „Sorgete o pastorelli“ stammt (Lied Nr. 1207 der Klingenden Brücke: Wir singen es in Stuttgart zum Abschluss des Jubiläums-Jahres). Und der war ein richtiger „Europäer“: Geboren im italienischen Rovereto, was damals politisch zu Tirol/Osterreich gehörte (und damit zum „Deutschen Reich“), weitere umfassende musikalische Ausbildung im Kloster Marienberg im oberen Vintschgau, dann drei Jahre Neapel und fünf Jahre Paris; die restlichen 50 Jahre seines langen Lebens verbrachte er in London (außer zwei Jahren als Gesangslehrer in Edinburgh):

Er heiratete eine englische Sängerin, lernte Haydn und Clementi kennen, unterrichtete und komponierte. Sein Sohn Adolfo wurde Sänger, unterrichtete an der Royal Academy of Music, war mit einer Sängerin verheiratet, und auch ihre beiden Töchter wurden Sängerinnen.

Und in dem Kloster Marienberg in Südtirol waren wir mit Sepp Gregor vor 40 Jahren, in der ersten Septemberwoche, kurz vor Sepps 70. Geburtstag: Vorzüglich von den Benediktinermönchen gepflegt aus Klosterküche, Klosterbäckerei, eigenem Weinberg, eigener Jagd. Nur von Ferrari wussten wir damals noch zu wenig, das sei hiermit nachgereicht. ♣



Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus:

Das Baltic-Festival 2015 in Riga und 25 Jahre Freundschaft mit dem Atskaņa Chor in Riga

von Ursula Bockhoff, Coesfeld

Die Klingende Brücke ist 2015 erneut zum Baltic-Festival in Riga eingeladen worden! Das Besondere ist, dass wir dann im gleichen Jahr ein 25jähriges Jubiläum mit Atskaņa haben werden. Somit möchten wir jetzt schon auf dieses Festival und auf diese Reise aufmerksam machen. Mik Deboes hat auch schon seine Teilnahme zugesagt. Es wird sicherlich wieder eine erlebnisreiche Unternehmung.

1990 gab es ein erstes Treffen auf Annaberg in Bonn; damals war Andrej Urdze aus Haus Annaberg der Sprecher der Exil-Letten. Genau zu diesem Zeitpunkt tagte dort auch die Klingende Brücke auf Annaberg. Es entwickelte sich eine seit Jahren bestehende enge Beziehung und Freundschaft. Besuche und Gegenbesuche waren seither angesagt. Mehrere Male war Atskaņa auf Konzert-Tournee, u. a. in Tschechien, Dänemark, Norwegen, Portugal und natürlich auch in Deutschland. Wir erinnern uns noch an die 2012 von den Liedstudios organisierten

Auftritte in Coesfeld und Heidelberg. Die Klingende Brücke war bisher bereits sieben Mal beim Baltic-Festival. Das letzte Mal in 2012, bei dem das dortige Organisationsteam die Klingende Brücke zum „Talisman“ des Festivals ernannt hat.

Die Treffen mit dem Chor waren immer sehr harmonisch; es haben sich im Laufe der Jahre etliche Freundschaften über das Chorleben hinaus entwickelt. In diesem Sinne wäre es wünschenswert, wenn wir Klingende Brückler diese Einladung für 2015 annehmen und erneut nach Riga aufbrechen. Das genaue Datum des Festivals erfahren wir noch, es findet immer Anfang bis Mitte Juli statt und jedes Mal unter einem anderen Motto.

Bitte nehmt diese Idee mit in Eure Jahresplanung für 2015 auf. Habt ihr noch Fragen, dann kontaktet einfach Ursula und Ernst Bockhoff, Kalksbecker Weg 145, 48653 Coesfeld, Tel.: 02541/83628, mail: eubotoene@t-online.de ♣



Ehrenmitgliedschaft für Henrike Lugan

von Mirjam M. Weiß und Heinz E. Becker, Stuttgart

Henrike Lugan ist seit November 1983 Mitglied der Klingenden Brücke. Schon früh hatte sie über ihren Vater Roland Reche Kontakt zu Sepp Gregor in Plön. Seit ihrem elften Lebensjahr sang sie ganz regelmäßig und treu im Plöner Liedstudio mit. Mit ihrem Studium in Slawistik entwickelte sich ein Faible für russische Lieder, die sie sehr gepflegt hat.

In Orléans heimatisch geworden, hatte sie ihren zunächst privaten Sing- und Instrumentalkreis dann erweitert und des Öfteren bei ‚Musicalies‘ präsentiert. Ihre Inspiration, die Lieder der Klingenden Brücke und ihre kulturellen Inhalte zu verbreiten, ist für Henrike zum bewegenden Lebensinhalt geworden: „Wenn wir Münder hätten genug zum Singen, würde mehr in Harmonie erklingen.“

Die ganzen Jahre hindurch erhielt Henrike das Liedstudio Orléans lebendig: „Klingende Brücke – Atelier de chants Européens: Apprentissage de chants traditionnels européens dans leurs langues d’origine et étude du contexte culturel.“

Liebe Henrike,
ganz herzlichen Dank für Dein langjähriges Wirken und Engagement!

Wir haben auf der Rückfahrt aus dem Urlaub in der Bretagne die besondere Gelegenheit genutzt, Henrike in Orléans zu besuchen und ihr die Ehrenurkunde der Klingenden

Brücke zu überreichen. Für uns überraschend hatte sie einige Sangesfreunde eingeladen, die auch die ganze Klingende Brücke freudig grüßen lassen. Es war ein überaus liebenswürdiger und weltoffener Kreis unter charmanter Leitung, in dem wir den Samstagabend des 31. August in heiterer Stimmung, mit interessanten Gesprächen, kulinarischen Leckereien und – nicht zuletzt – den Liedern der Klingenden Brücke verbringen durften. ♣



Gedanken von Sepp Gregor u. a.

von Karin Hlaváček, Wachtberg

„Welt, Wort und Weise“

– So nannte Sepp Gregor die drei Elemente, die ein Lied ausmachen Als Teilnehmer der Klingenden Brücke wünschte er sich Menschen mit **Liebe zum Sprachlichen, Freude am Sanglichen und Sinn für das Menschliche**. Für seine Nachfolge schwebte ihm auch eine Dreierheit vor: **Lektor, Kantor** und ... Leider fällt mir der dritte Begriff (wohl auch ein lateinisches Wort) nicht ein. Wer kann sich daran erinnern?

Zum Bonner Liedstudio

Seit Mai 2013 haben drei Frauen die Leitung des Liedstudios Bonn übernommen. Um das Menschliche, einschließlich der unentbehrlichen Organisationsarbeit, kümmert sich Jutta Graser. Gertrud Stahl (die in den Vereinsnoten Nr. 4 versehentlich nicht genannt wurde) sorgt mit ihrer feinen Musikalität für das Sangliche und ich für das Sprachliche und ein wenig „Welt“, ohne den Rahmen mit langen Referaten à la Annaberg zu sprengen.

Wir treffen uns an einem Freitag im Monat im Archiv. Mitsänger aus Bonn und der weiteren bis sehr weiten Umgebung sind herzlich willkommen. ♣



Nachruf auf:

Prof. Dr. Marianne Bröcker (1936 – 2013)

(KH) Uns erreicht die Nachricht, dass die Klingende Brücke von einer sympathischen wie wertschätzenden Förderin und Begleiterin Abschied nehmen muss. Im Liederatlas Nr. 3 hat sie in freundschaftlicher wie kompetenter Art das Vorwort zu dieser Ausgabe geschrieben. An der Universität Bamberg hat sie gelehrt und Musikanten, Tänzer, Instrumentenbauer, Volksmusikforscher und -pfleger, Studenten und viele andere in ihrer gewinnenden Art für ihre Leidenschaft, die Musikethnologie begeistert und ihnen die Faszination des Faches gekonnt vermittelt. Neben ihrem Wirken in internationalen Gremien war sie Vorsitzende der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde. Sie wird uns fehlen. ♣



Kleider machen Leute auf Annaberg

Von Klaus Hübl, Waiblingen

Die spätsommerwarme Sonne strahlte an diesem September-Wochenende über dem Schloß Annaberg. Aber das war nicht allein der Anlass, dass bereits am Freitag Abend eine große Schar singefreudiger Menschen den Konzertraum bis auf den letzten Platz füllte.

Lieder aus sechzehn europäischen Ländern standen auf dem Programm und wollten erlernt und gesungen werden. Und wie immer haben sich kundige Mitglieder der Klingenden Brücke vieler dieser Lieder angenommen, Inhalte und Hintergründe erforscht und in Kurzreferaten diese Erkenntnisse weiter gegeben. Für die musikalische Leitung war wieder Mik Deboes angereist, unterstützt von Manfred Nitschke, Pascale Fritz und Karl-Heinz Lange (Diu).

Für einen Teilnehmer ergab sich nach diesem Wochenende noch eine Fortsetzung im Sepp-Gregor-Haus. Dietmar Seltsmann blieb dort noch zwei Tage und wurde gärtnerisch aktiv. Der Vorgarten sieht nun wieder einladend aus und im Garten wurden Sträucher beschnitten. – Vielen Dank für diesen produktiven Einsatz!

Stimmen von Teilnehmern zum Annaberg-Treffen:

Ich war froh, nach einigen Aussetzer wieder nach Annaberg kommen zu können und habe dieses Treffen um so mehr im Kreis der Teilnehmer und Freunde genossen. Sehr positiv fand ich die überreichte Liedermappe, die perfekt zusammengestellt worden war. Vielen Dank

Helga Wolff, Leverkusen

Einer der besten Annaberge ever! Seit längerer Zeit mal wieder ein Nicht-Weihnachtswochenende, ich hatte so langsam den Eindruck, es gäbe nur noch Weihnachtslieder. In der friedlich-freundlichen Atmosphäre habe ich mich sehr wohl gefühlt.

Susanne Staets, Düsseldorf

Die Mundorgel wird 60 Jahre alt.

(KH) Im Sommer 1953 planten Gruppenleiter des CVJM in Köln, für ein Sommerlager eine Liedersammlung anzubieten. Mit Druckkosten in sagenhafter Höhe von 500 DM entstand das kleinste Liederbuch mit 132 Liedern im Format 8 x 10 cm und erhielt den Namen „Mundorgel“. Der Einband war grün, passend zum grünen Fahrtenhemd. Das Format passte geschickt in die Hemdtasche, somit war das Liederheft sofort griffbereit. Mit einem Preis von 50 Pfennig fand das Heft großen Anklang.

In Liedgruppen wurden Morgen- und Abendlieder aufgenommen. Geistliche Lieder waren ein weiterer Schwerpunkt. Natürlich durften Wander- und Fahrtenlieder, Jux- und Spaßlieder nicht fehlen. Später kamen Protestlieder hinzu. Das führte dazu, dass die Mundorgel bei Wandervogelgruppen und der bündischen Jugend weit verbreitet war.

Im Jahr 1964 erschien neben der Textausgabe die erste Mundorgel mit Noten und Gitarregriffen. Dabei wurden Lieder heraus gelassen, die zur NS-Zeit von der Hitlerjugend vereinnahmt worden waren oder zu militaristisch klangen. Die Auswahl der Lieder sollte ein Spiegel der Zeit sein.

2001 erschien die letzte Ausgabe im Kleinformat in einer Auflage von 100 000 Exemplaren. Zum Jubiläum 2013 erschien eine Textausgabe im Großdruck.

(Quelle dieser Information ist ein Sendebeitrag des Deutschlandfunks.)



WICHTIG: Anmeldung für Annaberg-Treffen!

(KH) Für eine bessere Organisation und Koordination möchten wir die bekannte Vorgabe in Erinnerung rufen, den Anmeldeschluss zu einem Annaberg-Wochenende von drei Wochen zu beachten. Die Anmeldung (mit Angabe, ob EZ, DZ, vegetarisches Essen) bitte senden an:

mail@klingende-bruecke.de oder per Post an:
Klingende Brücke, Stolpmünder Str. 24, 53119 Bonn.

Die Anmeldeschlußtermine für 2014 sind demnach:

15. März, 6. September, 15. November 2014.

Für die Überweisung des Kostenbeitrags bleibt es bei dem Schlußtermin 10 Tage vorher.

Die Liederhefte

(FF) Neben den vier Liederatlanten sind in den letzten Jahren für den täglichen Gebrauch drei Liederhefte mit Lieblingsliedern im handlichen DIN A5-Format mit Ringheftung entstanden. Zu beziehen sind sie über die Macher dieser Hefte.

Liederheft Nr. 1 „Über den Zaun“

Jetzt wieder lieferbar für 8,50 Euro plus Porto bei: Gudrun Demski, Vor der Gemeinde 14, D-51580 Reichshof-Eckenhagen, Tel.02265-981546.

Liederheft Nr. 3 „Die Mühle“ ist derzeit lieferbar,

Liederheft Nr. 2 „Lieder für alle Fälle-1“ ist derzeit nicht lieferbar und wird neu überarbeitet und noch durch das folgende weitere Heft ergänzt.

Liederheft Nr. 4 „Lieder für alle Fälle-2“

Liederheft Nr. 2 und 4 für 8,00 Euro, Liederheft Nr. 3 für 5,00 Euro plus Porto bei: Manfred Nitschke, Kirchstr. 30, D-48249 Dülmen, Tel. 02594-4152.

Anleitung zum Drucken dieser „Vereinsnoten“

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Zum Ausdrucken muß man die Datei mit dem Adobe-Reader öffnen und im Drucken-Fenster bei „Seiteneinstellungen/Anpassen“ „Broschürendruck“ auswählen. Dann werden erst alle Vorderseiten und nach Umdrehen des Papierstapels alle Rückseiten gedruckt – immer vier Seiten auf ein Blatt DIN-A4 (je nach Drucker eventuell auch in umgekehrter Reihenfolge, damit am Ende nicht umsortiert werden muß). Danach muß der Stapel noch mittig gefalzt werden und fertig. Die Seiten liegen lose ineinander, und wer einen Hefter mit langer Ausladung hat, kann sie auch noch heften.

Der Adobe Reader fügt beim Broschürendruck immer zwei Seiten zusammen, verkleinert diese Doppelseite ein wenig und fügt rundum ca. 4,5 mm zusätzlichen weißen Rand hinzu. Ich habe zum Ausgleich besondere Randeinstellungen ausgetüfelt, bei denen dieser zusätzliche Rand vorher weggelassen wird. Nach dem Ausdrucken sind dann wieder alle Ränder symmetrisch. Ihr könnt das nachvollziehen, wenn ihr die Ränder in der Bildschirmanzeige mit dem Ausdruck vergleicht.





Ich werde KLINGENDE BRÜCKE-Mitglied!

Ich trete der KLINGENDEN BRÜCKE zum 1. 2013 bei.

Jahresbeitrag Einzelmitgliedschaft (mind. 50 Euro) €

Die Mitgliedschaft läuft ein Jahr und verlängert sich automatisch, wenn sie nicht spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich gekündigt wird. Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich abzugsfähig. Mitglieder erhalten bei Veranstaltungen der KLINGENDEN BRÜCKE Ermäßigungen.

.....
Name und Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Wohnort

.....
Telefon

.....
E-Mail

.....
Datum und Unterschrift Antragsteller/-in

Einzugsermächtigung

Bitte buchen Sie den Mitgliedsbeitrag von folgendem Konto ab.

.....
Konto-Nr.

.....
Bankleitzahl

.....
Geldinstitut

.....
Kontoinhaber/-in

.....
Datum und Unterschrift Kontoinhaber/-in

Überweisung

Ich überweise den Beitrag zum 31. März eines jeden Jahres (Satzung, §5 Abs. 2)

Sämtliche persönlichen Daten werden ausschließlich für vereinsbezogene Zwecke erfasst, verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.

GESELLSCHAFT DER KLINGENDEN BRÜCKE e.V. – Stolpmünder Str. 24
53119 Bonn – Tel. 02 28-66 61 96, Fax: 02 28-249 50 09
www.klingende-bruecke.de – E-Mail: mail@klingende-bruecke.de

Terminübersicht

Jahressingen

des Arbeitskreises Projekte :

07.–09. 02.2014 auf Schloss Annaberg
Anmeldungen an: Gudrun Demski, Vor
der Gemeinde 14, D-51580 Reichshof-
Eckenhagen. Tel.: 02265-98 15 46,
gudrun.raab-demski@t-online.de

Mitgliederversammlung 2014

(mit Vorstandswahlen):

15. März 2014 in Dülmen, Musikschule

Termine Annaberg 2014:

04.–06.04. CLXXIV. Meine Farbe ist bunt
26.–28.09. CLXXV. Spott und Spaß
05.–07.12. CLXXVI. Tanz und Spiel
Anmeldungen ans Archiv in Bonn (s. u.)

Südtreffen 2014

13.–15. Juni 2014 in Waiblingen, Anmel-
dungen an Klaus Hübl, (Anschrift s. rechts)

Enkeltreffen 2014:

18.–22.06.2014 in Bad Berleburg-Wemlig-
hausen. Anmeldungen an Sigrid Stadler,
Dauvemühle 190, D-48159 Münster, Tel.:
0251-2100076, sigridstadler@gmx.de,
und
29.08.–06.09.2014 im Kesselberghaus
im Schwarzwald, Anmeldungen an Sigrid
Stadler, (s. o.), oder an Carmen Henz, Gör-
restr. 7, D-69214 Eppelheim, Tel.: 06221-
768112, carmen.henz@t-online.de

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft der
Klingenden Brücke e. V.
(Anschrift s. u.)

Redaktionsleitung und Layout:

Franz Fechtelhoff:
Sander Str. 127
D-51465 Bergisch Gladbach
Tel.: (02202) 3 44 50
fechtelhoff@klingende-bruecke.de

Redaktionsteam:

Dagmar Wegge:
Hinter-Bramberg 2
CH-6004 Luzern,
Tel.: (0041-41) 41 00 160
wegge@klingende-bruecke.de

Klaus Hübl
Richard-Wagner-Straße 13
D-71332 Waiblingen
Tel.: (07151) 97 61 70
huebl@klingende-bruecke.de

Versand: Leser mit Internetan-
schluß bekommen einen Hinweis
per E-Mail und können die Hefte
dann von der Homepage der Klin-
genden Brücke (s. u.) herunterla-
den. Der Rest der Leser ohne Inter-
net erhält die Hefte per Briefpost.

Erscheinungsweise: nach Bedarf,
(mehrmals jährlich).

fertiggestellt: 17.12.2013/FF

Gesellschaft der Klingenden Brücke e. V.

Vorsitzender: Manfred Nitschke · Kirchstraße 30 · D-48249 Dülmen

Telefon 0 25 94-41 52 · nitschke@klingende-bruecke.de

Rechtssitz, Archiv und Forschungsstelle (Sepp-Gregor-Haus)

Stolpmünder Straße 24 · D-53119 Bonn (Tannenbusch)

www.klingende-bruecke.de

Telefon 0228-66 61 96 · Fax 0228-25 95 009 · mail@klingende-bruecke.de

Bankverbindung: Postbank Essen • Konto-Nr. 169 88 437 • BLZ 360 100 43

IBAN: DE64 3601 0043 0016 9884 37 BIC: PBNKDEFF